



WILDWASSER UND NOTRUF LUDWIGSHAFEN E.V.

Arbeitsbericht für das Kalenderjahr 2017

**der Mitarbeiterinnen der Fachstelle
Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V.
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt
an Mädchen und Frauen
Falkenstraße 17-19
67063 Ludwigshafen**

**Telefon: 0621 – 62 81 65
Fax: 0621 – 5 29 36 89
team@wildwasser-ludwigshafen.de
www.wildwasser-ludwigshafen.de**

Inhaltsverzeichnis

1	Wir über uns	Seite 5
2	Unterstützungsarbeit der Fachstelle	Seite 5
2.1	Zielgruppen unserer Beratungsarbeit	Seite 5
2.2	Neue Angebote	Seite 7
2.2.1	Englischsprachige Beratung	Seite 7
2.2.2	Psychosoziale Prozessbegleitung	Seite 7
2.3	Statistik zur Beratungsarbeit	Seite 8
2.3.1	Statistik zu den Ratsuchenden	Seite 8
2.3.2	Statistik zu Täter*innen und Anzeigeverhalten	Seite 11
2.3.3	Statistik zur Weitervermittlung	Seite 12
3	Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	Seite 12
3.1	Fortbildungen und Informationsveranstaltungen	Seite 12
3.2	Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation	Seite 14
3.3	Presse- und Medienarbeit	Seite 15
3.4	Arbeitsbericht in Kurzform	Seite 15
4	Vernetzungsarbeit	Seite 15
5	Selbsthilfearbeit der Fachstelle	Seite 17
6	Qualitätssicherung	Seite 17
7	Ausstattung der Fachstelle	Seite 18
7.1	Struktur und Organisation	Seite 18
7.2	Personelle Besetzung	Seite 19
7.3	Räumliche Infrastruktur	Seite 19
7.4	Finanzierung	Seite 20
8	Ausblick für 2018	Seite 20

1 Wir über uns

Der Verein Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. wurde 1989 gegründet, um das Thema *Sexueller Missbrauch an Mädchen* in die Öffentlichkeit zu tragen. Bis heute wird sexualisierte Gewalt an Mädchen häufig vertuscht, damals war dieses Thema ein absolutes Tabu.

1992 erweiterte der Verein sein Angebot für Frauen, denen im Erwachsenenalter sexualisierte Gewalt angetan wurde. Auch Frauen, die akut und anhaltend von Vergewaltigung durch den Partner betroffen waren, bekamen dadurch eine Anlaufstelle.

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. ist für Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis die einzige Fachstelle, die auf sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen spezialisiert ist.

Ziele der Fachstelle:

- Stärkung der Ratsuchenden in ihrer psychosozialen Situation,
- Sensibilisierung des sozialen Umfelds für die Situation der Betroffenen,
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt, um dieser entgegenzuwirken,
- Vernetzung mit Einrichtungen und Fachkräften, die beruflich mit diesem Thema arbeiten.

Entsprechend dieser Ziele gliedern sich unsere Arbeitsbereiche in:

- Unterstützung betroffener Mädchen und Frauen,
- Beratung von Menschen, die in privatem oder beruflichem Kontakt mit Betroffenen stehen,
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Vernetzung.

2 Unterstützungsarbeit der Fachstelle

2.1 Zielgruppen unserer Beratungsarbeit

Mädchen und Frauen erfahren alltäglich sexualisierte Gewalt in unterschiedlicher Weise. Zwischen dem „anzüglichen Blick“ und einer Vergewaltigung mit Todesfolge liegen mannigfaltige Formen sexualisierter Gewalt, wie z.B. Berührungen der Brust gegen den Willen der Frau, Kindern pornografische Filme zeigen, sexuelle Übergriffe an Mädchen im familiären Umfeld oder sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Viele betroffene Mädchen und Frauen leiden unter den aufgezwungenen Erfahrungen (selbst wenn diese lange Zeit zurückliegen) und suchen Unterstützung. Wir unterstützen Mädchen und Frauen in der Bewältigung der Gewalterlebnisse und im Umgang mit den Folgen. Wir

begleiten Mädchen und Frauen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben ohne Gewalt.

Wir beraten auch Menschen, die in ihrem familiären, privaten oder beruflichen Umfeld Mädchen oder Frauen kennen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Sexualisierte Gewalt wirkt sich häufig auf das soziale Umfeld der Betroffenen aus. Die Verarbeitung der Gewalterlebnisse hängt von verschiedenen Faktoren ab, kann sehr langwierig sein und ist nicht unbedingt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen. Manchmal brauchen Betroffene für die Verarbeitung Jahrzehnte. Lange Verarbeitungsprozesse können auch für das soziale Umfeld belastend sein.

Auch wenn Mädchen und Frauen nach der erlittenen Gewalt zu einer psychischen Stabilität zurückgefunden haben, können sie durch eine bestimmte Situation oder einen bestimmten Geruch, sogenannte Trigger, an die Gewalterfahrung erinnert werden. Wenn beispielsweise der sexuelle Missbrauch in einem Gartenhäuschen stattfand vor dem eine Schaukel stand, kann im Erwachsenenalter der Anblick einer ähnlichen Schaukel alle damaligen Gefühle (z.B. Ängste) zurückbringen.

Menschen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen fühlen sich in solchen Situationen oft verunsichert und überfordert. Sie möchten gerne angemessene Unterstützung geben, wissen aber nicht immer, was hilfreich ist. Menschen, die von sexualisierter Gewalt Betroffene unterstützen möchten, fühlen sich unter Umständen vergleichbar hilflos, wie die Betroffenen selbst. Aus diesem Grund bieten wir auch Menschen Beratung an, die Betroffene unterstützen wollen.

Neben der Unterstützung von einzelnen Ratsuchenden beraten wir auch Gruppen, z.B. professionelle Teams, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten.

Unser Angebot richtet sich ebenfalls an Menschen, die den Verdacht haben, in ihrer nahen/familiären Umgebung wird einem Kind/einer Jugendlichen sexuelle Gewalt angetan.

Beratungen können ein einziges Gespräch umfassen. Beratungen können sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, z.B. bei Fragen der Alltagsbewältigung. Krisenintervention ist ebenfalls Teil unseres Angebots.

Auf Wunsch begleiten wir Mädchen und Frauen zu Ärzt*innen, zur Polizei usw.

Unser Beratungstelefon als niederschwelliges Angebot ist regelmäßig zehn Stunden pro Woche besetzt.

Ratsuchende können sich anonym an uns wenden.

Frauen, die der deutschen oder englischen Sprache nicht mächtig sind, helfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten bei der Suche nach einer Dolmetscherin.

Wir bekommen immer wieder Anrufe von Männern, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Diese suchen Unterstützung, die wir nicht geben können. Es wäre notwendig, hier ein Angebot aufzubauen.

2.2 Neue Angebote

2.2.1 Englischsprachige Beratung

Realisieren konnten wir die angestrebte englischsprachige Beratung (**Anlage 1**). Somit können wir ohne eine dolmetschende Person Hilfe anbieten. Wir hoffen, damit insbesondere geflüchtete Frauen mit sexuellen Gewalterfahrungen unterstützen zu können.

2.2.2 Psychosoziale Prozessbegleitung

Die Mitarbeiterin Mareike Ott nahm an der mehrteiligen bundesweiten Fortbildung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin teil, die vom Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe *bff* durchgeführt wurde. Im Frühjahr 2017 wurde sie dafür vom Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz anerkannt und kann nun offiziell als Psychosoziale Prozessbegleiterin beigeordnet werden.

Was heißt Psychosoziale Prozessbegleitung?

Untersuchungen und Beobachtungen zeigten und zeigen immer wieder, dass Opfer von Gewalttaten in einem Strafverfahren besonderen Belastungen ausgesetzt sind, auch schon vor Beginn einer Hauptverhandlung. Belastungen und Ängste können sich auf die Aussagequalität der Opferzeuginnen/ Opferzeugen auswirken. Das wiederum erschwert ein Verfahren für alle Beteiligten.

Im Rahmen der Opferrechtsreform wurde ein Gesetz über die psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren (PsychPbG) auf den Weg gebracht, das am 01. Januar 2017 in Kraft getreten ist.

Bestimmte Opfer von Straftaten, z.B. Kinder oder Betroffene von Sexualstraftaten, haben nun einen rechtlichen Anspruch auf eine Psychosoziale Prozessbegleitung., ebenso deren Angehörige.

Die Grundsätze über eine psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB) im Strafverfahren sind im §2 des Gesetzes festgeschrieben. Dazu gehört u. a., dass

- PSPB eine Begleitung während des gesamten Strafverfahren bietet,
- PSBS die individuelle Belastung der Verletzten reduzieren soll,
- PSPB Trennung von Begleitung und Beratung bedeutet,
- PSPB neutral gegenüber dem Strafverfahren ist.

Psychosoziale Prozessbegleiter*innen haben kein Zeugnisverweigerungsrecht.

2.3 Statistik zur Beratungsarbeit

2.3.1 Statistik zu den Ratsuchenden

Im Kalenderjahr 2017 nahmen 181 Personen die Beratung der Fachstelle in Anspruch. Es waren vorwiegend Frauen und Mädchen.

Die 181 Ratsuchenden wandten sich mit folgenden Anliegen an unsere Fachstelle:

1. Ratsuchende für Betroffene	66 Personen (= 36,5 %)
2. Sexueller Missbrauch	31 Personen (= 17,1 %)
3. Vergewaltigung/Sexuelle Nötigung	27 Personen (= 15,0 %)
4. Sexuelle Belästigung	10 Personen (= 5,5 %)
5. Ratsuchende für eine Verdachtsklärung	9 Personen (= 5,0 %)
6. Antrag für Mittel aus dem Ergänzenden Hilfesystem, dem sog. <i>Fond sexueller Missbrauch</i> bzw. Hilfe wegen Opferentschädigungsgesetz	6 Personen (= 3,9 %)
7. Digitale Gewalt	8 Personen (= 3,9 %)
8. Psychosoziale Prozessbegleitung	6 Personen (= 3,3 %)
9. Rituelle bzw. Organisierte Gewalt	4 Personen (= 2,2 %)
10. geflüchtete Frauen/Anfragen im Rahmen von Asyl	2 Personen (= 1,1 %)
11. Stalking	1 Person (= 1,1 %)
12. K.O.-Tropfen	1 Person
13. andere Beratungsanliegen	10 Personen

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2017

In der Gruppe *Ratsuchende für Betroffene* berieten wir 28 Personen, die in einem beruflichen Kontext mit Betroffenen Kontakt hatten. Familienangehörige wandten sich 23 mal, Freund*innen zehn Mal und "Sonstige" fünf Mal an unsere Fachstelle.

In den Rubriken *Sexueller Missbrauch*, *Sexuelle Nötigung/Vergewaltigung*, *Sexuelle Belästigung*, *Stalking* und *K.O.-Tropfen* sind ausschließlich selbst betroffene Mädchen und Frauen zusammengezählt.

Die Personen, die sich wegen eines *Verdacht auf sexuellen Missbrauch* an uns wandten, kamen bis auf eine Person (Lehrerin) aus der Familie des betreffenden Kindes.

Unsere Unterstützung für die Antragstellung auf Mittel aus dem Ergänzenden Hilfesystem *Fond Sexueller Missbrauch* bzw. wegen eines *Antrages nach dem Opferentschädigungsgesetz* nahmen sechs Ratsuchende in Anspruch bzw. informierten sich über diese Möglichkeit.

2017 haben wir drei neue Rubriken in unsere Statistik eingeführt:

- a. *Digitale Gewalt,*
- b. *Psychosoziale Prozessbegleitung,*
- c. *Ritueller bzw. Organisierter Gewalt.*

zu a:

Es kommen insbesondere Angehörige zu uns, die berichten, dass (vermutlich) Erwachsene über die sog. Sozialen Netzwerke Kontakte zu ihren Töchtern aufnehmen. Nach einem gewissen Zeitraum werden die Mädchen aufgefordert, Nacktfotos von sich oder Fotos zu senden, auf denen sie an sich selbst sexuelle Handlungen vornehmen, z. B. Gegenstände in ihre Vagina einführen.

Es kommt auch vor, dass gleichaltrige Jungen den Verliebten spielen, bis sie ein Nacktfoto von der Betreffenden erhalten. Damit erpressen sie das Mädchen z. B. dazu, sich anderen Jungen für sexuelle Handlungen "zur Verfügung zu stellen". Das kommt oftmals erst dann heraus, wenn die Mädchen in großen Nöten sind, weil die Drohungen massiver werden.

In sieben Fällen waren Minderjährige, in einem Fall eine erwachsene Frau von *Digitaler Gewalt* betroffen.

zu b:

Im Rahmen unserer Unterstützungsarbeit fanden vier Prozessbegleitungen statt. Außerdem gab es zwei gerichtlich beigeordnete Psychosoziale Prozessbegleitungen.

zu c:

Unter Ritueller bzw. Organisierter Gewalt verstehen wir Gewalt/Vergewaltigungen, die in wiederholte kultische Handlungen eingebettet sind bzw. sexualisierte Gewalt als kommerzielles Geschäft.

Frauen, die mit diesen Gewalterfahrungen zu uns kommen, waren in der Regel bereits ab dem Kindesalter Opfer und die Täter*innen übten als Gruppe ihre Gewalt aus.

Bei *Geflüchtete Frauen/Unterstützende im Rahmen von Asyl* berieten wir jeweils eine Frau.

Bei *andere Beratungsanliegen* handelte es sich u. a. um körperliche Gewalt gegen die Mutter, einen Vater als Zuhälter, verbale Belästigung durch Nachbar oder Armut durch psychische Erkrankung.

Die Altersverteilung der 86 selbst betroffenen beratenen Mädchen und Frauen:

unter 14 Jahren*	2 Personen (= 2,3%)
14 - 17 Jahre*	14 Personen (= 16,3%)
18 - 27 Jahre	8 Personen (= 9,3%)
28 - 49 Jahre	26 Personen (= 30,2%)
50 - 65 Jahre	8 Personen (= 9,3%)
über 65 Jahre	2 Personen (= 2,3%)
ohne Angabe	26 Personen (= 30,2%)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2017

*Ergänzende Informationen zu diesen Rubriken:

Minderjährige Ratsuchende machen insgesamt einen kleinen Teil in der Beratung aus. Allerdings: bei den Ratsuchenden für Betroffene, die uns über die Jahre hinweg konstant häufig aufsuchen, geht es fast immer um Minderjährige. Diese tauchen aber in unserer statistischen Erhebung nicht auf. Nach internen Absprachen in unserer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz zählen wir nur das Alter der betroffenen Mädchen und Frauen, die persönlich unsere Beratungen in Anspruch nehmen. Insgesamt geht es also wesentlich häufiger um Unterstützung minderjähriger Mädchen und manchmal auch Jungen.

Mit den 181 Ratsuchenden fanden insgesamt 632 Kontakte statt. Diese gestalteten sich vielfältig:

persönliche Beratungskontakte	390
telefonische Beratungskontakte	177
Mailkontakte	49
persönliche Begleitungen (u.a. Prozessbegleitungen/Amt)	16

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2017

Bezogen auf die regionale Verteilung ergibt sich folgendes Bild:

Stadtgebiet Ludwigshafen	60,2%
Rhein-Pfalz-Kreises	32,0%
sonstige Region	7,7%

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2017

2.3.2 Statistik zu Täter*innen und Anzeigeverhalten

Von den 181 Ratsuchenden machten 100 Angaben zu Täter*innen:

Bekannter, Freund	28 Nennungen (= 28%)
Familienangehörige (z.B. Opa, Bruder, Onkel, Cousin)	21 Nennungen (= 21%)
Ehemann/Partner	15 Nennungen (= 15%)
leiblicher Vater/Vaterersatz	11 Nennungen (= 11%)
Autoritätsperson (z.B. Ausbilder, Gruppenleiter)	10 Nennungen (= 10%)
Tat einer Gruppe	9 Nennungen (= 9%)
unbekannter Täter	6 Nennungen (= 6%)

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2017

Die restlichen 81 Ratsuchenden machten entweder keine Angaben, oder es handelte sich nicht um sexuelle Übergriffe (siehe Pkt. 2.3.1, S. 7), oder es gab eine Vermutung auf Sexuellen Missbrauch, also keinen klaren Täter bzw. keine klare sexualisierte Gewalt.

Bis auf sechs Fälle waren die Täter den betroffenen Frauen bekannt, also zu 94%. Zu 47% kamen Täter aus dem familiären Umfeld (leiblicher Vater/Vaterersatz, Ehemann/Partner, Familienangehörige).

Neun Mädchen bzw. Frauen waren von sexualisierte Gewalt durch mehrere Täter betroffen. Das bedeutet, den Mädchen bzw. Frauen wurde durch eine Gruppentat/mehrere Gruppentaten sexualisierte Gewalt zugefügt, meist bereits in der Kindheit.

Deren Gruppenstrukturen sind unterschiedlich:

- in der Regel sind Familienangehörige involviert,
- manchmal sind an der Gewaltausübung Frauen beteiligt,
- es kann eine Mischung von Täter*innen aus dem sozialen Umfeld und unbekanntem Tätern sein,
- bei Gruppengewalt mit Filmen oder Fotografieren der sexuellen Übergriffe handelt es sich z. T. um minderjährige Täter*innen.

2017 spielte das Thema *Anzeige* bei 46 Ratsuchenden (= 25,4%) eine Rolle. Von diesen

- haben 39,1% am Ende aus unterschiedlichen Gründen keine Anzeige erstattet,
- ist uns in 32,6% der Fälle nicht bekannt, wie sich die Betroffenen nach der Beratung in unserer Fachstelle entschieden haben,
- hatten bereits 26,1% vor der Beratung angezeigt,
- entschied sich eine Frau (= 2,2%) nach der Beratung, zur Polizei zu gehen.

2.3.3 Statistik zur Weitervermittlung

Von 181 Ratsuchenden wurden insgesamt zehn Personen von den folgenden Stellen an uns vermittelt:

Interventionsstelle Ludwigshafen	2 Personen
Verschiedene Einrichtungen wie Polizei, Klinik, Schulsozialarbeit, Sozialberatung	8 Personen

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2017

Von dem bundesweiten Hilfetelefon wurden keine Betroffenen an uns vermittelt.

Die restlichen 171 Ratsuchenden wurden durch unsere Faltblätter, über die Presse oder unsere Homepage auf die Fachstelle aufmerksam. Ein Teil kannte uns bereits, wurde von Privatpersonen oder im fachlichen Kontext über uns informiert.

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. vermittelte 14 Ratsuchende weiter an:

Therapeutinnen	3 Personen
Rechtsanwältinnen	3 Personen
Sonstige wie Weißer Ring, Klinik, anderer Frauennotruf	8 Personen

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2017

3 Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. zielt darauf ab, die gesellschaftliche Situation von Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, nachhaltig zu verändern. Um dies zu erreichen, ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit.

3.1 Fortbildungen und Informationsveranstaltungen

- April 2017

Die drei gewählten Ansprechpersonen des Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) Gau Altburgund wurden im Rahmen eines mehrstündigen Workshops in der Entwicklung des verbandsinternen **Schutzkonzeptes zur Prävention sexualisierter Gewalt** unterstützt.

- Juni 2017

Die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz bietet am Standort Germersheim den Studiengang Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt **Fachdolmetschen im medizinischen, sozialen und behördlichen Kontext** an.

Zusammen mit zwei Kolleginnen aus Mainz und Speyer gestalteten wir nach einem theoretischen Input zum Thema Sexualisierte Gewalt zwei ganztägige Seminare zusammen mit der verantwortlichen Dozentin Frau Julia Yakushova.

In parallelen Gruppen und anschließenden Plenen wurde mit den Studierenden sprachübergreifend anhand realistisch gestalterer Fälle aus der Beratungspraxis der Frauennotrufe Techniken des Dolmetschens erprobt. Es wurde Strategien zur angemessenen Verdolmetschung besprochen, z. B. wie Dolmetschende mit Emotionen umgehen können.

- Mai 2017

In der öffentlichen Sitzung des Rates für Kriminalitätsverhütung stellten wir unter dem Titel **An der Seite von Betroffenen** das neue Gesetz zur Psychosozialen Prozessbegleitung zur Unterstützung von Gewaltopfern im Gerichtsverfahren vor.

- Juni 2017

Wir informierten 25 Erzieher*innen der Kindertagesstätte Arche Noah in Ludwigshafen zu **Sexualisierte Übergriffe gegen Kinder und die Unterstützungsmöglichkeiten von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V.**

- November 2017

Zum 13. Mal bildeten wir Tagespflegepersonen zu **Sexueller Missbrauch als Thema in der Tagespflege** fort. Wir informierten im Rahmen des Qualifizierungslehrgangs, der an der Volkshochschule in Frankenthal unter der Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes angeboten wird, die 15 angehenden Tagesmütter und -väter in einer 5-stündigen Veranstaltung über Hintergründe sexualisierter Gewalt an Kindern, Erkennungsmerkmale und Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Tagespflege.

- November 2017

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V. bietet seit 2014 die ganztägige Fortbildung **Sexualisierte Gewalt - ein Thema für die Schule?! Zum Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule** für (sozial)pädagogische Mitarbeiter*innen an Schulen an. Das vorrangige Ziel der Fortbildung ist es, Basisinformationen über sexualisierte Gewalt sowie einen kompetenten Umgang mit betroffenen Mädchen und Jungen zu vermitteln. Weitergabe von Fachkenntnissen, Kleingruppenarbeit und gemeinsame Fallarbeit sind Bestandteile der Fortbildung.

Die Fortbildung wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Bildungsministerium Rheinland-Pfalz konzipiert.

Die Fortbildung fand in den Räumen des Frauenzentrums Worms mit 12 pädagogischen Fachkräften statt.

- November 2017

Zum Thema **Überlegt handeln im Umgang mit sexueller Gewalt** referierte eine Mitarbeiterin der Fachstelle als Gastdozentin im Studiengang Pflegepädagogik an

der Hochschule Ludwigshafen. Mit den ca. 40 Studierenden wurden Berührungspunkte des Themas innerhalb der Pflege herausgearbeitet und Möglichkeiten für konkretes Handeln, z. B. bei einer Vermutung auf sexualisierte Gewalt bei einem operierten Kind, besprochen. Diskutiert wurden darüber hinaus die Themen konkrete fachliche Verantwortung und sinnvolle Vernetzung.

- November 2017

12 Interessierte folgten der Einladung der Gleichstellungsbeauftragten des Donnersbergkreises zu einem Vortrag zum Thema **Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung**. Informiert wurde über ein Projekt, das im Frauennotruf Frankfurt entwickelt wurde und perspektivisch im Land Rheinland-Pfalz eingeführt werden soll. Zentraler Punkt im Projekt ist, betroffenen Frauen medizinische Versorgung zuteil werden zu lassen. Im Anschluss an den Vortrag diskutierten die Anwesenden fachkundig und lebendig.

3.2 Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation

- März 2017

Fairplay ist FairPay - Die unwiderstehliche Anziehungskraft der Entgeltgleichheit unter diesem Titel referierte die Fairpayistin Henrike von Platen im Rahmen des Internationalen Frauentages zur Ungleichheit der Entlohnung von Frauen und Männern. Faire Entlohnung und faire Lebensbedingungen gehören genauso zusammen wie faire Lebensbedingungen und gewaltfreies Leben.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Ludwigshafen am Rhein, Frau Diehl, und des Rhein-Pfalz-Kreises, Frau Barnewald, sowie dem Deutschen Gewerkschaftsbund Region Vorder- und Südpfalz statt.

- Dezember 2017

In Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises, Frau Wittmann (neue Gleichstellungsbeauftragte seit August 2017), und der Stadt Ludwigshafen, Frau Diehl, boten wir die Fortbildung **Diese Arbeit schafft mich! Sekundäre Traumatisierung und Mitgefühlerschöpfung in der Sozialen Arbeit** mit Hedi Gies an.

Fachkräfte in der Sozialen Arbeit, die Kinder/Jugendliche/Familien unterstützen, welche durch (sexualisierte) Gewalterfahrungen traumatisiert wurden, können selbst sekundär traumatisiert werden. Sie gehen über Belastungsgrenzen hinaus, versuchen "irgendwie" mit Belastungen zurecht zu kommen oder bewerten Gefühle des "es nicht mehr schaffen können" als persönliches Versagen. Dies war Kernthema der Veranstaltung. Die Referentin bot den 22 Teilnehmenden darüber hinaus Übungen zur Entlastung an.

3.3 Presse- und Medienarbeit

- Februar 2017

Pressemitteilung zur Psychosozialen Prozessbegleitung (Anlage 2)

- Februar/März 2017

Pressemitteilung zur Veranstaltung mit Henrike von Platen

- April 2017

Pressemeldung zu Stalking (Anlage 3)

- August 2017

Pressegespräch über neue Angebote der Fachstelle (Anlage 4 und 5)

- Juni - September 2017

Pressemitteilung/Bewerbung der Fortbildung für Lehrkräfte

- November 2017

Pressemitteilung zu 1 Jahr "Nein heißt Nein" (Anlage 6)

- Dezember 2017

Leserinnenbrief an die Rheinpfalz zur Berichterstattung über die Fahnenaktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November (Anlage 7)

3.4 Arbeitsbericht in Kurzform

Unser Vorhaben, den Arbeitsbericht in Kurzform heraus zugeben, konnten wir realisieren. Wir haben ihn im Sommer an alle Abgeordnete im Stadtrat Ludwigshafen und im Kreistag des Rhein-Pfalz-Kreises verschickt sowie an Kooperationspartner*innen und Menschen, die an unserer Arbeit interessiert sind. Es gab fast nur positive Rückmeldungen. Allerdings wurde unsere Hoffnung, dank dieses Berichtes vermehrt Spenden zu verzeichnen, bisher nicht erfüllt.

4 Vernetzungsarbeit

Vernetzung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Ein zentrales Ziel von Vernetzung ist, das Thema sexualisierte Gewalt in unterschiedliche Kreise zu tragen, dort zu etablieren und damit in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

Unsere Fachstelle ist mit folgenden Arbeitsgruppen vernetzt:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG),
- Ludwigshafener Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten Susanne Diehl,
- Rat für Kriminalitätsverhütung Ludwigshafen,
- Arbeitskreis Mädchenarbeit der Stadt Ludwigshafen, an dem Vertreterinnen von städtischen und freien Jugendhilfeeinrichtungen teilnehmen,

- Unterarbeitsgruppe IV der Arbeitsgruppe FOKUS: Opferschutz, einem ministeriumsübergreifendem Gremium bei der Landesregierung in Mainz.

Außerdem trafen wir uns im Berichtsjahr zu einem fachlichen Austausch mit den Kolleginnen des Kinderschutzdienstes.

2017 arbeiteten wir in folgenden Fachgruppen der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe mit:

- Prävention zu sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Frauen,
- Finanzierung der Frauennotrufe,
- Geschäftsordnung der LAG der Frauennotrufe,
- Junge Vernetzung (Arbeitsgruppe für neue Mitarbeiterinnen).

Diese Vernetzungsarbeit fand bei insgesamt 22 Treffen statt.

Weiterhin nahmen wir an der Fachtagung **Frauen mit Fluchterfahrung - Handlungsmöglichkeiten und Grenzen** teil, die im Rahmen des Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen in Ludwigshafen am 24.11.2017 statt fand. Bei der anschließenden Kundgebung vor dem Rathaus sprach u. a. die Vorstandsfrau unseres Vereins, Regina Steinmetz. (Anlage 7)

Wir beteiligten uns am Mädchenaktionstag, der vom Arbeitskreis Mädchenarbeit ausgerichtet wurde.

Das Frauenhaus Ludwigshafen feierte im August sein 35-jähriges Bestehen. Wir nahmen gerne an den Feierlichkeiten teil.

Es gab fünf Fachgespräche über die Arbeit und Angebote unserer Fachstelle mit

- einer muslimischen Seelsorgerin,
- einer Hebamme,
- einer Mitarbeiterin vom Deutschen Roten Kreuz,
- einer Mitarbeiterin von den Werkstätten für Menschen mit Behinderung,
- zwei MitarbeiterInnen vom Sozialdienst katholischer Frauen.

5 Selbsthilfearbeit der Fachstelle

Seit 2012 ist eine Selbsthilfegruppe in unseren Räumen etabliert.

Eine Selbsthilfegruppe bietet die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen, sowie eigene Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und zu stärken.

Gemeinsames solidarisches Handeln in einer Gruppe unterstützt die Frauen darin, die Gewalterlebnisse zu verarbeiten und neue Perspektiven und Sichtweisen für das eigene Leben anzunehmen. In der Selbsthilfearbeit können eigene Ressourcen entdeckt oder gestärkt werden, was einen Gewinn an Lebensfreude bedeuten und sich positiv auf die aktive Gestaltung des eigenen Lebens auswirken kann.

Eine Mitarbeiterin von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. fungiert als Kontaktfrau zwischen der Gruppe und der Fachstelle.

6 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Berichtsjahr 2017 nahmen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen drei Mal an externen Supervisionen teil. Regelmäßige, kollegiale Fallsupervisionen werden durchgeführt. 2017 gab es zusätzlich eine notrufübergreifende Supervision, da Notrufe in einen Fall von sexualisierter Gewalt gemeinsam involviert waren.

Supervisionen stellen die Qualität der Beratung sicher und tragen zur kontinuierlichen Verbesserung bei.

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihr Wissen und ihre Kompetenz zu überprüfen und zu erweitern. Dadurch kann die Fachstelle ihre Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau sichern.

Die Mitarbeiterinnen nahmen 2017 an folgenden Fortbildungen und Tagungen teil:

- April 2017
Frauen - Flucht - Gewalt: interne Fortbildung der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz
- April 2017
2-tägige Fortbildung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum **Ergänzenden Hilfesystem und der Antragstellung beim Fonds Sexueller Missbrauch**, Berlin
- Juni 2016
Informationsveranstaltung zum Thema **Flucht und sexuelle Gewalt** in Haßloch, an der haupt- und ehrenamtlich Tätige aus ganz Rheinland-Pfalz teilnahmen

- August 2017
Fachvortrag von der Traumatherapeutin Michaela Huber zum Thema **Transgenerationale Traumatisierung** anlässlich des 30-jährigen Jubiläums von Wildwasser Darmstadt e.V.
- August 2017
Selbstfürsorge: interne Fortbildung der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz zur Entlastungsberatung
- November 2017
2-tägige Fortbildung **Was Sie schon immer über Psychopharmaka wissen wollten - Basiswissen für Nichtmediziner** in Mainz mit Nils Greve
- November 2017
13. Gemeinsame Fachtagung **Umgang mit Hochrisikofällen"** in Mainz
- November 2017
Fachtag in Worms mit Dr. Mithu Sanyal zum Thema **"Ja heißt Ja - sexualisierte Gewalt und das Konsensprinzip"**.

Um Arbeitsinhalte und Organisationsstrukturen der Fachstelle zu reflektieren, setzten die Mitarbeiterinnen einen Klausurtag an mit dem Ziel, fachliche Qualität mit den zeitlichen und personellen Ressourcen abzustimmen.

7 Ausstattung der Fachstelle

7.1 Struktur und Organisation

Leider steht der Fachstelle Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. keine Bürofachkraft für die umfangreiche Verwaltungsarbeit zur Verfügung. Sämtliche Verwaltungsarbeit muss deshalb von den beiden hauptamtlichen Fachkräften erledigt werden.

Wesentliche Bestandteile dieser Verwaltungsarbeit sind:

- Finanzen, dazu gehören u. a. Buchhaltung, jährliche Kalkulation und Abrechnung der Fachstelle, laufende Gehalts- und Honorarabrechnungen sowie Finanzcontrolling,
- jährliche Erstellung und Auswertung der Statistik,
- jährliches Verfassen des Arbeitsberichts,
- Spendenakquise,
- Büroorganisation, z.B. Verteilerpflege, Aktualisierung von Informationsmaterial und Homepage, Posteingang und -ausgang,
- Bearbeitung der E-Mails,
- Wartung der Computer und Räume.

Es finden regelmäßig Teamsitzungen sowohl der beiden Mitarbeiterinnen als auch mit den Vorstandsfrauen statt, in denen neben dem inhaltlichen Austausch unsere Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit organisiert wird.

Da es schwieriger geworden ist, innerhalb des üblichen Arbeitsablaufes mit Beratungen, Telefonsprechzeiten, täglichen Verwaltungsarbeiten uvm., die finanziellen Angelegenheiten der Fachstelle abzuwickeln, beschlossen wir im Oktober, die Fachstelle für zwei Wochen für die Öffentlichkeit zu schließen. Wir konnten so konzentriert und ohne Störung einen Überblick über unsere Liquidität erhalten, die Jahreskalkulation aufstellen und grundsätzliche Finanzierungsfragen diskutieren.

7.2 Personelle Besetzung

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. beschäftigt zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen. Mareike Ott, Diplom-Psychologin, Psychosoziale Prozessbegleiterin und in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin, ist mit 20 Wochenstunden angestellt.

Monika Raab, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin mit Zusatzqualifikation in ganzheitlicher Beratung traumatisierter KlientInnen, ist mit 30 Wochenstunden angestellt.

Eine Mitarbeiterin bekam eine Maßnahmen zur beruflichen Rehabilitation genehmigt. Die Fachstelle war dadurch von Ende Juli bis Anfang September unterbesetzt.

In Anbetracht der vielfältigen und zeitaufwändigen Aufgaben ist die Fachstelle auf die Mitarbeit von ehrenamtlich engagierten Frauen angewiesen. Sie arbeiten z.B. bei der Vernetzung auf regionaler Ebene mit, sind in der Vorstandsarbeit engagiert oder unterstützen uns bei Herstellung und Verteilung von Informationsmaterial.

7.3 Räumliche Infrastruktur

Die Fachstelle ist relativ zentral gelegen und deshalb gut erreichbar. Für Rollstuhlfahrerinnen stehen ein barrierefreier Beratungsraum und eine Toilette zur Verfügung.

Das Einzugsgebiet umfasst vorwiegend die Stadt Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis.

Da in einigen umliegenden Regionen wie Bad Dürkheim, Neustadt oder Frankenthal keine Fachstelle existiert, die auf das Thema sexualisierte Gewalt spezialisiert ist, kommen immer wieder Betroffene und unterstützende Bezugspersonen aus diesen Regionen in unsere Fachstelle. Selbst Frauen aus Kaiserslautern finden den Weg zu uns, weil sie dringend Unterstützung brauchen.

7.4 Finanzierung

Der Verein hat die ersten Jahre ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet. Seit 1992 wird durch das Land Rheinland-Pfalz eine Notrufstelle finanziert. Damit wurde anerkannt, dass die Beratung von Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erleiden/erlitten, eine gesellschaftlich zu finanzierende Aufgabe ist. Nach einer Modellphase konnte mit finanzieller Unterstützung der Stadt Ludwigshafen und des Rhein-Pfalz-Kreises die Beratungsstelle zusätzlich Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit auf- bzw. ausbauen.

Herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützt und gefördert haben:

- das Land Rheinland-Pfalz,
- die Stadt Ludwigshafen,
- der Rhein-Pfalz-Kreis,
- die Gleichstellungsstellen des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen für ihre Kooperation und Förderung,
- die Sparkasse Vorderpfalz für die Förderung der Präventionsarbeit durch eine regelmäßige Spende aus dem sogenannten PS-Sparen,
- die BASF SE Ludwigshafen,
- private Spenderinnen und Spender,
- Vereinsfrauen für ihre Beiträge und ihre ehrenamtliche Mitarbeit.

8 Ausblick für 2018

- Am 08. März, dem Internationalen Frauentag, werden wir mit einem **Stand in der Fußgängerzone** auf unsere Fachstelle aufmerksam machen.
- Erneute Herausgabe eines **Arbeitsberichtes in Kurzform**
- In der ersten Jahreshälfte planen wir eine Informationsveranstaltung für Gynäkolog*innen und Allgemeinmediziner*innen zum Thema „**Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung**“.
- Wir werden die Fortbildung "**Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule**" sowohl in Ludwigshafen als auch in Worms anbieten.
- Im 3./4. Quartal möchten wir einen **Vortrag in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten** des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen veranstalten.
- Die Vorbereitungen für das **30-jährige Vereinsjubiläum** werden beginnen.